

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Meißeburger Correspondent“ zum Preise von 1,25 Mark resp. 1,20 Mark von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Expedition des „Meißeburger Correspondenten“.

Deutschland.

Berlin. Namens der Vertreter der deutschen Armee richtete am Neujahrstage der Kronprinz anlässlich der Jubelfeier des vor 70 Jahren erfolgten Eintritts in die Armee folgende Ansprache an Sr. Maj. den Kaiser und König:

Allerhochwürdigster, Großmächtigster Kaiser, Allergnädigster Kaiser, König und Kriegsherr!

Vor Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät erscheinen heute zum ersten Male die Vertreter der gesamten deutschen Armee aus glücklich-friedlichen Anlaß. Es gilt der Erinnerung des Tages, an welchem Ew. Majestät unversehrter Herr Vater, König Friedrich Wilhelm III., vor nunmehr siebenzig Jahren, Sie in die Reihen Seines Heeres aufgenommen hat, des Heeres, welches in Ew. Majestät dereinst das Vorbild aller soldatischen Tugenden und den Schöpfer jener neuen Ordnungen erblicken sollte, die — in Kampf und Sieg bewährt — Preußens Ruhm erhöhen, Deutschlands Größe neu und fest begründen halfen.

Ein Jahrzehnt ist dahin gegangen, seit bei der letzten Gedenkfeyer dieses Tages ich Ew. Majestät mit den Glückwünschen der Armee die Gefühle erfuhrstündlicher Liebe und unwandelbaren Vertrauens ausdrücken durfte, welche Heer und Volk in Preußen für ihren theuren König befehlen.

Heute, wo wir unter Gottes Beistand zu immer schönerer Erfüllung heranzutreten sehen, was unter Vaterland lange schmerzlich vermisst und vergebens ersehnt hat, heute sind es Deutschlands Heer und geeinigter Stämme, die voll Dank für alle Güter, welche Ew. Majestät in ihrem Kaiser den siegreichen Feldherrn, den Wiederhersteller und Mehrer des Reiches verehren.

Ist es doch, wenn wir die Blicke rückwärts wenden auf den Beginn Ew. Majestät militärischer Laufbahn, als ob die mit Preußens tiefster Noth und endlicher Erhebung eng verknüpften Zugerebennisse Ew. Majestät die Vorbereitung zu den Thaten bedeuten, welche die Weltgeschichte mit Ihrem Namen für immer untrennbar verbindet. Gerren den Worten der alten, wieder auf-gelebten Denzzeiten preußischer Kriege wollen Ew. Majestät nur dem die Ehre geben, dessen gnädige Güte mit Ihnen war und mit uns Allen. Nicht ziemt es mir daher, jener Thaten einzeln zu gedenken. Aber beglückt durch die Segnungen, welche uns aus ihnen erwachsen, sehen wir in froher Hoffnung und getrosten Muthes einer friedlichen Zukunft entgegen.

Fest geschlossen und alle Zeit zu des Vaterlandes Vertheidigung bereit, ist das deutsche Heer der sichere Hort unserer Freiheit und Einheit, seit die von Ew. Majestät geschaffenen Einrichtungen, welche einst Preußens Armee zur Erfüllung ihrer Aufgaben befähigten, nach dem letzten gewaltigen Kriege Gemeingut der ganzen Nation geworden sind.

Und wie in jenen ersten Tagen, als feindlicher Ueberfall drohte, die deutschen Fürsten und Völker zum Schutze des heimischen Heerdes und zur Wahrung ihrer höchsten Güter um Ew. Majestät sich scharten; wie damals in Vertrauen auf Ihre feste und kundige Führung opferwillig und todesmüthig gestritten und gerungen ward, bis uns allen Kampfen und Schlachten endlich in neuer Herrlichkeit das deutsche Reich wieder erkant, dessen erbliche Kaiserkrone Ew. Majestät recht eigentlich auf der Wahlstatt des Sieges dargebracht ward — so blüht heute mit freundiger Zuversicht das deutsche Volk, wehrhaft und einig, auf seinen Kaiser und Kriegsherrn hin, in dankbarer Liebe und Treue und von dem heißen Wunsche erfüllt, daß Gott Ew. Majestät noch lange erhalten möge als Hüter und Schützer des Friedens und zu des Vaterlandes Heil!

Hierauf antwortete Sr. Maj. der Kaiser:

Wenn alle die Herren, deren Anwesenheit Mich hier und am heutigen Tage besonders erfreut, mit den Gefühlen übereinstimmen, denen Mein Sohn solchen Worte gegeben, so kann Ich Mich nur um so glücklicher schätzen und spreche daher zunächst Ihnen Namen Dank dafür aus.

Wenn Ich auf den Tag zurückblende, an welchem Ich vor jetzt 70 Jahren in die Armee eintrat, muß Ich ja auch der Verhältnisse gedenken, unter denen es geschah, dann ist es aber auch von dem Augenblicke an, wo Mich die Hand Meines in Gott ruhenden Vaters in die Armee einführte, Meinem ganzen Lebenslauf hindurch bis zu der heute Mir vergönnten Freude Mein erstes Gefühl, dem Danker unserer Gefährten demüthigen Dank zu sagen. Meine Stellung brachte es mit sich, daß der größte Theil Meines Lebens der Armee gewidmet war. Darum gebührt aber auch allen denen, welche Mich auf Meiner militärischen Laufbahn begleiteten und Meine Bemühungen unterstützten, Meine Erkenntlichkeit, deren Ich Mich stets gern erinnere. Denn der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer der Armee verdanke Ich die Stellung, die Ich jetzt einnehme. Von Heßbrünnen an bis auf die neuesten, glorieu bedendeten Kriege haben die Thaten der brandenburgisch-preussischen Armee unaussprechlich in den Annalen der Weltgeschichte und was Preußen geworden ist, ist es

hauptsächlich durch seine Armee geworden. Sie, Meine Herren, die heute Mir gegenüber Meine Arme repräsentieren, bitte Ich allen denen, welche Sie vertreten, um so persönlicher Dank zu sagen, ein Dank, der um so verbiederter ist, als Ich Mich eine lange Zeit hindurch von der Genugthuung und dem Geiste des Heeres, stets in englischer Berührung mit ihm, überzeugen konnte, ein Geist, der mit Ihr Wert ist und dem, in Verbindung mit dem der deutschen Truppen, der große Erfolg gelang, ein einiges Deutschland und ein deutsches Heer zu schaffen.

Am Sonntag war die königl. Familie, wie alljährlich beim Jahreschluss, im königl. Palais zum Thee und Souper vereint. Am Neujahrstage nahmen die Majestäten im königl. Palais und im Schlosse die Gratulationen der Mitglieder der königlichen Familie, sowie auch der Fürstlichkeiten, des königl. Hofes, der Minister, Militärs und Deputationen u. in der bereits bekannten Reihenfolge entgegen. Der Gottesdienst, welcher um 11 Uhr in der Schloßkapelle stattfand, war vom Hof- und Dompropst Dr. Kögel abgehalten worden.

Die Ernennung des Geheimrathes Dr. Michaelis zum Director der Finanzabtheilung des Reichsfinanzamtes ist bereits mittelst kaiserlichen Patents erfolgt und die offizielle Publication derselben im „Reichsanzeiger“ steht unmittelbar bevor.

Dem französischen Botschafter Biomet de Gontaut-Biron ist für die kürzlich erwähnte muthige That im Biergarten beim Durchgehen eines Droschkensperdes am Neujahrstage von Sr. Maj. die Rettungsmedaille verliehen worden.

Gegenwärtig wird, wie eine Berliner Correspondenz meldet, eine Bahn-Polizei-Ordnung für Vicinal- und Secundär-Eisenbahnen im deutschen Reiche im Reichs-Eisenbahnamt ausgearbeitet, welche den Zweck haben soll, die Herstellung derartiger Bahnen durch die liberalste Berücksichtigung der Einzel-Interessen, unbeschadet einer einheitlichen Entwicklung, wesentlich zu erleichtern. So dürfte beispielsweise der Bau von Vicinalbahnen auf gewöhnlichen Chausseen nicht unbedingt verboten werden. Die Befreiung von überflüssigen Erschwerungen soll die Hauptaufgabe der in der Ausarbeitung befindlichen Reichs-Polizei-Ordnung für Secundär- und Vicinal-Bahnen bilden.

In Folge des nur für das erste Vierteljahr 1877 gültigen Staatsbahnschäfts-Gesetzes werden die 4 Klassen der Staatslotterie in so rascher Auseinanderfolge die mal ausnahmsweise erfolgen, daß die vierte Klasse schon im März d. J. beginnen wird und in diesem Monat gar zwei Ziehungen stattfinden müssen, wonach das Lotteriespielende Publikum zur Vermeidung von Nachtheilen bei Erneuerung der Loose sich zu richten haben wird. Die nächstfolgende Ziehung wird erst im Juli d. J. beginnen.

Die „Meiße Jg.“ erfährt, daß die von dem Gemeinderathe auf's Neue vollzogene Wahl Bezanson's zum Bürgermeister der kaiserliche Bestätigung nicht erhalten habe. Der Kreisdirector sei demzufolge mit der commissarischen Wahrnehmung der Geschäfte eines Bürgermeistereierwalters beauftragt worden und sei die Demission des Gemeinderathes zu erwarten.

Orientalische Angelegenheiten.

Türkei. Die türkischen Gegenvorschläge vom Sonnabend Abend enthalten die Durchführung des Vilajets-Gesetzes vom 1. Februar 1867 für das ganze Reich mit völliger Ignorirung der Conferenzvorschläge und betonen, daß künftig alle Gesetze der Genehmigung der Kammer bedürfen. Die letzte Besprechung bei General Ignatieff bekräftigte das Zusammenhalten der europäischen Delegirten gegenüber dieser Ablehnung der Conferenzbeschlüsse und führte dazu, die Verlegung der Conferenz nach Athen oder Spizza ins Auge zu fassen. Ausführlicher spricht sich über die Haltung der Pforte ein Privattelegramm des „Bureau Reuter“ in London aus. Nach demselben wird in den von der Pforte gemachten Gegenvorschlägen die Erziehung einer internationalen Commission, sowie eine Gendarmerie gänzlich ignorirt, die Ertheilung einer Amnestie an die Aufständischen von Bulgarien und die Annahme anderer wichtiger Vorschläge der Conferenz verweigert und in Bezug auf die Reformen eine Garantie überhaupt nicht vorgeschlagen. Es hätten in Folge dessen die Botschafter Ruß-

lands, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Frankreichs in einer nicht-formellen Sitzung erklärt, mit der Pforte nicht weiter verhandeln zu können. Der russische Botschafter Ignatieff habe ein Telegramm des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff, verlesen, welches ihn anweiset, keinerlei Gegenvorschläge der Pforte anzunehmen. Am Schluss der Privatbesprechung heißt es, daß, wenn die Pforte die Annahme des Reformprogramms fern verweigern sollte, sämtliche Botschafter Constantinopel verlassen dürften. Nach einer ferneren Meldung des „Bureau Reuter“ hätte dagegen die Pforte sich bereit erklärt, christliche Gouverneure einzusetzen, da das der neuen Reichsverfassung nicht zuwider wäre. — Nach einer weiteren Meldung des Bureaus aus Constantinopel vom 1. Jan. hätte der dortige griechische Gesandte Conboudis Lord Elliot gegenüber erklärt, Griechenland werde seine Haltung der Türkei gegenüber von derjenigen Englands abhängig machen. Wenn England in Bezug auf die Türkei eine wohlwollende Neutralität beobachte, so werde auch Griechenland sich neutral halten; sei das aber nicht der Fall, so werde Griechenland nur seine eigenen Interessen zu Rathe ziehen.

Die Pforte beabsichtigt, der „Agence Havas“ zufolge, neuerdings drei Millionen Livres Papiergeld zu emittiren.

Serbien. Nach einer Meldung der „Presse“ richtete Fürst Milan ein eigenhändiges Neujahrsglückwunschkreiben an den Kaiser von Oesterreich, worin er nochmals sein Bedauern über die „Maros“-Affaire ausdrückt.

Rumänien. Wie das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ aus Bukarest vom 1. d. meldet, soll die rumänische Armee in Folge der Verlängerung des Waffenstillstandes auf den Friedensstand gesetzt werden.

Ausland.

Oesterreich. Aus den neuesten Berichten über die politischen Maßnahmen der hiesigen Staatsmänner geht hervor, daß man für gut findet, sich auf jede Eventualität hinsichtlich der orientalischen Frage vorzubereiten. Auch den ungarischen Eisenbahnen gingen bereits darauf bezügliche Anweisungen zu.

Aus Semlin wird gemeldet: Die Donau-Commissar „Maros“ und „Reitha“ sind von Belgrad nach Ofen zurück beordert, um dort zu überwintern.

Rußland. Der Zustand des Oberfeldherrn der Sidarnee, Großfürst Nicolaj, soll nach neueren Meldungen höchst bedenklich sein. Bereits wird von einem in Aussicht genommenen Erbsag gesprochen und General Kauffmann als hiezu bestimmt genannt.

Die „Moskauer Jg.“ schreibt, England und Oesterreich seien nicht schuldlos, wenn die Pforte sich unangenehm zeige; beide hätten durch ihr Verhalten der Pforte in die Hände gearbeitet, würden sich aber täuschen, wenn sie meinen, daß Rußland bloß drohen wolle. Zu bloßen Drohungen gegen die Türkei habe Rußland keine mobile Armee aufgestellt.

England. Die Ausdringung der Königin von England zur Kaiserin Indiens ist am 1. Jan. in Delhi mit großer Feierlichkeit erfolgt. In der Ansprache des Viceroyns heißt es, die Kaiserin rechne auf die Loyalität und Treue der Fürsten und Völker Indiens und betrachte deren heutige Anwesenheit als einen Beweis der Anhänglichkeit an die kaiserliche Regierung; sie erkenne das Recht der Eingeborenen an, ausgedehnt Theil zu nehmen an der Landesverwaltung.

Ein an die Versammlung von Delhi gerichteter Erlass der Königin Victoria verspricht die Hauptlinge und Völker von Indien ihres arbeitsamen Interesses und ihrer wärmsten Zuneigung verführend Gleichheit und Gerechtigkeit als die Bedingungen ihrer Regierung und erklärt, daß die Förderung des Glücks und des Wohlstandes ihrer indischen Unterthanen das einzige Ziel ihrer Regierung sei.

Zu den Wahlen.

Wahlversammlungen der Liberalen finden statt: am Donnerstag den 4. Januar d. Abends 7 Uhr, im Rathhaussaal zu Duerf am Freitag den 5. Januar d. J., Nachmittags 1 Uhr, in Lügen, an demselben Tage Abends 7

in Schöpfung
Nachmittags 2
und Ropleben
stündigen. Die
Rechtsanwalt
Am gestrigen
Neuamark
gelingen. Bei
recht schlechten
Wädeln sind
als Vorsitzender,
Ammann Dr.
Zum Vorsitz der
den der Präsi-
Gemeinschaft
Nachdem d
Wahl sein
beten werden
der liberalen
einmüthig, in
des Rates un-
er. Gelder auf
Kreuzburg
in Lügen,
der liberalen
Edele, in
samen, bis auf
zeitlich waren
lich ein Wähler
erhobte der Bis-
annalt. W. G.
fähigkeiten, fast
schwierlich, in
Rechtsanwalt
reichende Mittel
dann aufgestellt
den hier und in
die Urgerichte
gessen Erfolg
König gleich
Wählungen der
Beginn des V
gar nicht gerei-
annalt. W. G.
Compromiß
in letzter Ein-
kommen sind.
zum aber kein
in so klarer, an
Fortwärtigkeit
fernen gewis
widerstandlich
und seiner We-
Der Reichsamt
Athenamter
Feiner Bericht
auf die Ver-
jetigen Zustand
erog des G
glossen von
Erge ereichte
einen so werten
nur verra
Förderung
kommen, um
das große Wer-
zu lassen.

in Schreubitz; am Sonntag den 7. Januar, Nachmittags 2 Uhr in Steigra. Auch in Hebra und Nospleben werden solche Versammlungen noch stattfinden. Für alle diese Versammlungen hat der Rechtsanwält Wölffel sein Erscheinen zugesagt.

Am getrigen Dienstage haben in Müheln und Neumark Wahlversammlungen der Liberalen stattgefunden. Beide Versammlungen waren trotz des recht schlechten Wetters zahlreich besucht. In Müheln fungirten der Kreisgerichtsrath Wandt als Vorsitzender, der Stadtverordnete Kabe und der Amtmann Braun aus Zöbiger als Beisitzer. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde in Neumark der Fabrikdirector Bauer, zu Beisitzern wurden der Dröschichter Kuhn aus Körbisdorf und der Handelsmann A. Malz aus Neumark gewählt.

Nachdem der bisherige Reichstagsabgeordnete Wölffel seinen Bericht erstattet hatte, wurde er in beiden Versammlungen als alleiniger Candidat der liberalen Partei proclamirt: in Müheln einstimmig, in Neumark gegen die drei Stimmen des Pastors und zweier Beamten des Kammerherrn v. Helldorf auf Schloß Bedra.

Freiburg a. U., d. 1. Januar. Gestern hat in Laucha, heute hier eine Wahlversammlung der Liberalen stattgefunden. Beide Mal waren die Säle, in welchen die Versammlungen stattfanden, bis auf den letzten Nag gefüllt. Besonders zahlreich waren hier, wie in Laucha, die ländlichen Wähler vertreten. In beiden Versammlungen ertheilte der bisherige Reichstagsabgeordnete, Rechtsanwalt Wölffel aus Merseburg, in ausführlicher, fast zwöschündiger Rede seinen Rechenschaftsbericht, in beiden Versammlungen wurde der Rechtsanwalt Wölffel einstimmig für die bevorstehende Reichstagswahl wiederum zum Candidaten aufgestellt. Die liberale Partei darf unter den hier und in Laucha obwaltenden Verhältnissen dieses Ergebnis der beiden Versammlungen als einen großen Erfolg ansehen. Sowohl hier als in Laucha giebt es nämlich noch eine große Anzahl Anhänger der Fortschrittspartei. Diese waren im Beginn des Wahlkampfes wenig oder vielmehr gar nicht geneigt, für die Wiederwahl des Rechtsanwält Wölffel einzutreten, weil derselbe für das Compromiß gestimmt hat, durch welches noch in letzter Stunde die Justizgesetze zu Stande gekommen sind. Der Rechtsanwalt Wölffel hat nun aber sein Verhalten in der Compromißfrage in so klarer, auch seine bisherigen Gegner aus der Fortschrittspartei überzeugenden Weise zu rechtfertigen gewußt, daß die letzteren ausdrücklich und wiederholt sich jetzt mit der Abstimmung unseres bisherigen Abgeordneten, und in Folge dessen auch mit seiner Wiederwahl einverstanden erklärt haben. Der Rechtsanwalt Wölffel wies nämlich in klarer Auseinanderlegung nach, daß die Justizgesetze in keiner Beziehung, auch nicht in Beziehung auf die Preisse einen Rückschritt gegen den jetzigen Zustand, in den wichtigsten Punkten aber trotz des Compromisses — und ganz abgesehen von der durch das Zustandekommen der Gesetze erreichten deutschen Reichseinheit — einen so wesentlichen Fortschritt bedeuten, daß die nur vertagten, nicht aufgegebenen Forderungen der Presse dem ganzen Werke gegenüber nicht von so hoher Bedeutung erscheinen können, um lediglich dieser Forderung willen, das große Werk der deutschen Reichseinheit scheitern zu lassen.

Aus der Provinz.

Halle. Bereits seit Monaten wird hier die Frage über Anlegung eines Centralviehhofes eventuell in Verbindung mit öffentlichen Schlachthallen lebhaft ventilirt. So weit bis jetzt bekannt geworden, handelt es sich um drei Vorschläge, welche alle die unmittelbare und leichte Verbindung mit den hiesigen Schienenwegen vor Allem berücksichtigen. Eins dieser Projecte versucht sogar dem Guten das Beste hinzuzufügen: indem ihm die Eisenbahntrassen allein nicht genügen, will es die Anlage auch gleichzeitig mit der Wasserstraße in Verbindung setzen.

Eine Deputation der „Salzwerker-Bruderschaft im Thale zu Halle“ ist wie alljährlich zum Neujahrstage nach Berlin gereist, um den Majestäten, den Prinzen und Prinzessinnen des königl.

Hauses, den Ministern u. ihren Neujahrswunsch und die üblichen Geschenke, bestehend in den Erzeugnissen des Grund und Bodens, einer Salztorte mit Sooleiern, Würsten und Kuchen u. dazubringen.

Halle a. S., 1. Januar. Am 14. und 15. d. M. wird der berühmte Astronom Rudolf Fablb aus Wien im Saale des hiesigen Hotels „Zum Kronprinzen“ zwei Vorträge über „Weltentstehung, Weltuntergang, Erdbeben und den Einfluß des Mondes auf das Wetter“ halten.

Halle, 29. December. Auf der Arbeit unseres Diafonissenhauses hat in letzter Zeit ein besonders reicher Segen geruht. Acht schwere Operationen sind nach einander gelungen, eine Anzahl Mütter wurde ihren Kindern erhalten, zu denen sie als beste Weihnachtsgabe heimkehren konnten. Zwei neue Schwestern, aus Halle und Helligensfelde in der Altmark sind in das Haus gekommen; mehrere junge Mädchen haben sich die Aufnahmebedingungen erbeten, auch gedanken einige zunächst als Pensionärinnen auf einige Monate in die Anstalt zu kommen, um sich darauf selbst zu prüfen und prüfen zu lassen, ob sie für den Beruf nötige Kraft, Fähigkeit und Willigkeit besitzen. Privatpflege in Familien wurde von den Schwestern in den letzten Wochen geleistet in Oera, Halle, Koswig, Zeis. Aus Mangel an Schwestern konnten Bitten aus Halle, Raumburg und Mansfeld nicht berücksichtigt werden. In den nächsten Wochen wird die Anstalt wahrscheinlich gar keine Privatpflege übernehmen können, da sie durch Uebernahme neuer Arbeitsfelder genöthigt ist, sich auf die für die Anstalt selbst nothwendige Schwesterzahl einzuschränken.

Eine Auffesung erregende Veruntreuung ist in Siebichenstein verübt worden. Der dortige Steuereinknehmer H. ist nämlich vor etwa acht Tagen mit seiner Kassa verschwunden und hat ein Deficit in seiner Kasse von angeblich 1600 Thalern hinterlassen. Man hat von dem Flüchtigen noch keine Spur.

Weißensfeld. Vor einigen Tagen hat sich ein freches Subject Nachts von der Hofseite des hiesigen Schulgebäudes in einige Schulklassen begeben; hierauf die Fensterflügel ausgehoben, zertrümmert, die Defen beschädigt, die Wandkarten zerissen und sie wie mehrere andere Utensilien auf den Hof des Nachbarn geworfen. Man vermutet sogar Brandanlegung und schiebt dies aus dem Umstande, daß man Feuer Spuren gefunden und der Strang der Sturmglocke auf dem nahen Glockenhaus abgeschnitten war.

Von der Schmücke schreibt man der „S.-Ztg.“, daß von den jetzt in den dortigen Forsten geschossenen Füchsen ein größerer Theil von der Raute befallen war, wie dies, wie alte Jäger behaupten, öfter nach solchen Jahren vorkommen soll, in welchen es viele Mäuse gegeben hat.

Torgau, 31. December. Dem hiesigen Garmentstücker Fügner, welcher am 27. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, ist der Aller des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen und seitens des hiesigen Officiercorps und der Militärbesamten eine goldene Uhr und Kette geschenkt worden.

Magdeburg. Magistrat und Stadtverordnete haben an Se. Maj. den Kaiser gelegentlich seines 70jährigen Jubiläums eine Glückwunschadresse gerichtet. Der Jubeltag wurde nicht allein in militärischen, sondern auch in bürgerlichen Kreisen vielfach festlich begangen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. Januar 1877.

** In aller Stille sind nunmehr auch in unserer Stadt die Vorbereitungen für die kirchlichen Wahlen vollendet worden. Fast sämtliche der ausgelooften Kirchenältesten und Gemeindevorretter, soweit dieselben nicht gestorben oder verzogen waren, sind in die aufgestellten Candidatenlisten wieder aufgenommen und werden dieselben voraussichtlich ihren resp. Körperschaften erhalten bleiben, da sich eine Opposition auf diesem Gebiete nirgends geltend gemacht hat. Die Wahl selbst findet am 7. d. M. statt und wird die Theilnehmung an derselben auf das Interesse schließen lassen, was innerhalb der Gemeinden für ihre eigenen kirchlichen Angelegenheiten vor-

handen ist. Hoffen wir darum auf eine recht zahlreiche Theilnahme.

** Im Juli v. J. wurden auf hiesigem Kloster mittelst Einbruchs aus der Kammer des 12. Husaren-Regiments eine ziemlich bedeutende Partie Montirungsgegenstände entwendet, ohne daß es damals gelungen wäre, eine Spur über den Verbleib derselben zu entdecken. In diesen Tagen nun hat sich der Dieb selbst verrathen. In benachbarten Dorfe Döllnis erregte der Verkauf von Militairhemden u. seitens dortiger Einwohner Verdacht und ergab eine darauffolgende vorgenommene Haussuchung das Vorhandensein der sämtlichen aus der hiesigen Militair-Kammer gestohlenen Sachen, welche daselbst von einem ehemaligen jetzt in Rastnis wohnenden Husaren im Hause seiner Geliebten unter falschen Angaben niedergelegt waren. Der Verbrecher ist bereits in Haft genommen.

Vermischtes.

* Berlin. Am 2. d. zwischen 4 und 5 Uhr erschienen drei Abgeordnete des Berliner Räumlervereins unter der Vorhülle des (Schintel'schen) Museums, um dort am Fuß der Drahtschleife Statue Rauch's einen großen Lorbeer-Kranz niederzulegen, auf dessen Atlas-Schleifen die Worte der Widmung von Seiten des Räumlervereins eingestiftet waren.

* Leipzig. Die Gaben für die Hinterlassenen der im planischen Grunde verunglückten Vergleute stießen noch immer reichlich und haben hier in Leipzig eine Höhe von über 11,000 M. erreicht.

* Rendscheid, 27. December. Die Kunde von einem am Weihnachtsabend zu Gildenswerth verübten Verbrechen durchlieft gestern unsere Stadt. Wie es in der „R. Z.“ heißt, waren bei einem Kartenpiele in einem Privathause Zutrittigkeiten entstanden, in Folge deren ein Mitspieler, ein unweirerthater Mann von ca. 30 Jahren, vor die Thür gesetzt wurde. Hierauf holte letzterer, ohne daß die Zurückbleibenden dieses achteten, aus einem Nachbarchaule ein Gewehr und stellte sich, nachdem er dasselbe geladen, auf die Lauer. Einer der Mitspieler, Julius Rungenberg, wollte sich aus dem Hause entfernen; kaum hatte er jedoch die Thüre geöffnet, als er durch die aus nächster Nähe abgefeuerten Kugel in den Hals getroffen wurde und todt zu Boden stürzte. Der armen Frau, welche ihren fünf Kindern den Weihnachtstbaum schmückte und ihrem Mann erwartete, wurde die Leiche desselben ins Haus gebracht. Der Thäter wurde noch in derselben Nacht in einer Wirthschaft auf der Oberfelderstraße verhaftet und in Gewahrsam gebracht.

* Auf dem Gießmarkt in Dresden gingen die Löhne der männlichen Arbeiter dinstags bedeutend herunter, so daß Schreiner mit 240—250, Grobfnächter mit 150—160, Mittelknächter mit 100—120 und Kleinfächter mit 75—90 M. gedungen wurden. Die Löhne der Mägde dagegen erfuhren eine wesentliche Erhöhung, was seine Ursache in der geringen Zahl derselben hatte, da das schöne Geschlecht sich der harten Arbeit auf dem Lande mehr und mehr entzieht und in Fabriken Beschäftigung sucht.

* Wie aus Athen geschrieben wird, sind die Schätze von Mythena vor wenigen Tagen daselbst angekommen. Sie füllen dreizehn Kisten, die einstellweise in ein unterirdisches Gemach der Nationalbank gestellt wurden, zu dem der Cultusminister den Schlüssel hat, wie er der Kammer mittelsteht. Die aufgefundenen Leiche, nach Herrn Schliemann die des Agamemnon, konnte nicht nach Athen geschafft werden. Sie wurde einstellweise in einem Dorfe in der Nähe der Ausgrabungen untergebracht.

* (Trichinen in Wildschweinen.) Laut Bekanntmachung der Landvolkerei Hildesheim sind seit Erlass der Polizeiverordnung vom 28. Februar 1875, betreffend mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen, auch bei Wildschweinen in Dierode und Rothejütte letztere gefunden worden.

* Die Reise um die Welt in 106 Tagen ist nach einer Mittheilung des Postarchivs bei den gegenwärtig bestehenden Poilverbindungen möglich. Es wird ausgerechnet, daß wenn z. B. eine Postkarte am 11. Juni aus Ulst abgeht, dieselbe am 26. Juni in New-York, am 1. Juli in St. Francisco und am 31. Juli in Hongkong eintrifft. Von hier aus würde dieselbe am 12. August weiterbefördert und am dem Wege über Ceylon, Suez und Brindisi am 25. September, also nach 106 Tagen, nach Ulst wieder zurückkommen.

* (Gute Aussicht.) Aus dem Umstande, daß an manchen Orten Deutschlands, so auch in Unterfranken bei Rohr und Karlstadt u. in diesem Herbst die Störche nicht weggezogen, sondern daselbst geblieben sind, will man den Schluß ziehen, daß der gegenwärtige Winter ein milder sein wird. Es ist dieses Zurückbleiben der Störche in Deutschland während dieses Jahres nur einmal und zwar in den zwanziger Jahren beobachtet worden und auch damals ist der Winter sehr gelinde gewesen.

* Herr B. Hof, Landwirth und landwirthschaftlicher Schriftsteller, schreibt der Direction der Hildesheimer Landwirtschaftsschule, daß er in der zweiten Hälfte des November 30 Feldperlinge geschossen und auf ihre Mahrung untersucht habe. Es ergab sich das Verhältniß von zwei Drittel Unkrautfrüchten und ein Drittel Körnern. Abweidings steht im November kein Weizen im Aehren; aber man muß auch bei der Beurtheilung der Mähigkeit oder Schwächheit eines Thieres alle Monate des Jahres in Betracht ziehen.

